Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 88 (2010)
Heft: 6

Artikel: "Pensioniertsein ist ein extrem schöner Zustand"
Autor: Keel, Gallus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-724507

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Pensioniertsein ist ein extrem schöner Zustand»

Jede Pensionierung ist anders, alle Neurentner und Neurentnerinnen packen sie anders an. Hans-Ruedi Kocher ging eine Woche ins Kloster, um sich einzustimmen. Und die Küche machte er zur Backstube.

Noch ein halbes Jahr danach bewegt es ihn sichtlich. Hans-Ruedi Kocher blättert in der Zeitschrift – Auflage 1 Exemplar –, die ihm seine Kolleginnen und Kollegen zum Abschied schenkten. In 21 Interviews ist nachzulesen, wie sie ihn erlebten, was sie an ihm schätzten, was sie ihm wünschen, warum sie ihn vermissen werden. «Alles war sehr emotional», sagt er, «ich wurde an vielen Feiern verabschiedet.»

Da wurmt es natürlich doppelt, all dies aufgeben zu müssen. Immerhin waren es zwanzig satte Jahre. «In den Tagen nach dem Abschied spürte ich, wie ich der Firma nachhing und nicht nach vorn schaute.» Um Distanz zu schaffen, reiste der Windischer für eine Woche in die Abtei Niederaltaich, nahe der tschechischen Grenze. «Ich kannte das Kloster schon, es ist einzigartig, weil dort die Mönche sowohl den römischen als auch den byzantinischen Ritus pflegen. Die stundenlangen Gesänge bringen dich fast in Trance.»

Hans-Ruedi Kocher leitete die Marketing-Produktionsabteilung bei PricewaterhouseCoopers in Zürich-Oerlikon und machte «so etwa alles, was mit Grafik, Drucksachen, Web, Multimedia und Grossanlässen zu tun hatte, ein 150-Prozent-Job», wie er sagt. Bevor er bei PwC landete, dem grössten Wirtschaftsprüfungsunternehmen der Schweiz, hatte der gelernte Fotograf viele Bereiche des grafischen Gewerbes durchlaufen und Werbe- und Marketingjobs gemacht. Er war unter anderem Lehrer für das Druckgewerbe in Südafrika und sechs Jahre in der Schallplattenproduktion tätig.

«Zum Glück habe ich mich mit 63 teilpensionieren lassen», sagt der Neurentner. «Die letzten zwei Jahre arbeitete ich noch 60 Prozent – das Beste, was ich tun konnte. Wäre ich schlagartig pensioniert worden, wäre ich wohl abgesackt in ein Loch, so aber konnte ich die Abteilung sukzessive abgeben.» Für die Pensionierung nahm sich Kocher vor, im ersten halben Jahr rein gar nichts anzupacken. Erst dann sollte sich herausstellen, in welche Richtung es ihn zieht. «Aber denkste», erinnert er sich und lacht. Schon bald unterstützte er einen Doktoranden, indem er für ihn Marktbefragungen durchführte, und schon bald juckte es ihn, wenn er sah, wie er dem Schwiegersohn bei der Vermarktung des Wagyu-Fleisches helfen oder ihm eine Website einrichten konnte: www.swisswagyu.ch

Sein Schwiegersohn und seine Tochter Claudia sind die Ersten in der Schweiz, die diese wegen ihres schmackhaften und hochwertigen Fleisches geschätzten japanischen Wagyu-Rinder züchten. Auf ihrem Bauernhof in Villigen ist Hans-Ruedi Kocher gerne – schon wegen der drei Enkelkinder. Er möchte für sie, was er vor Urzeiten für eine Märliplatte schon gemacht hat: Märchen schreiben. Er stöhnt: «Ach, man möchte ja so viel.»

Marianne Kocher, seine sieben Jahre jüngere Partnerin, unterhält in Brugg eine Praxis für Shiatsu und Naturheilkunde. «Sie arbeitet zwar 80 Prozent, faktisch ist es aber ein Vollzeitjob, wenn man die Büroarbeiten hinzuzählt», resümiert der Ehemann. Weil ihre Klienten Randstunden bevorzugen, kommt sie spät nach Hause. So führen die beiden, wie schon vor seiner Pensionierung, fast wieder eine Wochenendbeziehung.

«Am Anfang hatten wir ‹Lämpen›», gesteht Hans-Ruedi Kocher. «In der Küche!» Wie in vielen anderen Haushalten begann es mit Lappalien, etwa dem männlichen Vorschlag, für dieses und jenes Kochgeschirr gebe es einen logischeren Platz. Als der Herr Gemahl den Brotbackautomaten ausmusterte und bei Betty Bossi einen Brotbackkurs besuchte, kam es zur Eskalation: Ein wuchtiges Rührwerk zog ein – mit viel Zubehör. Die Küche wurde zur Backstube.

Know-how zum Nulltarif

«Marianne erlebte es zu Recht als Eingriff in ihr Reich», beichtet der 66-Jährige, «für das ich mich vorher relativ wenig interessiert hatte.» Nach der Aussöhnung herrsche aber wieder eine ausbalancierte Stimmung in der Küche. Und von dort kommt nun ofenfrisch das tägliche Brot, geformt vom pensionierten Marketingmann. Beim Kneten lässt er wissen: «Zurück zur Natur! Nur Demeter-Mehl!»

Hans-Ruedi Kocher engagiert sich auch bei innovage.ch, einer Organisation, die vom Migros-Kulturprozent mitfinanziert wird. Da stellen meist gut ausgebildete Babyboomer ihr berufliches Know-how unentgeltlich Non-Profit-Organisationen

Wertvolle Hilfe bei der Pensionierung

AvantAge ist die Fachstelle Alter und Arbeit von Pro Senectute Bern und Zürich. Mit attraktiven Seminaren will sie ein gesundes Älterwerden rund ums Berufsleben ermöglichen: von der Berufsmitte bis zur Pensionierung – und darüber hinaus! Für die Standortbestimmung nach der Pensionierung gibt es das Seminar «Mit 66 Jahren …» (nächstes Seminar: 17. + 24. Juni in Zürich). Mehr unter www.avantage.ch oder 058 451 51 57.

Bild: Frederic Meyer

Kocher in der Küche: Sein tägliches Brot bäckt Hans-Ruedi Kocher selbst.

(NPO) oder Projekten im zivilgesellschaftlichen Bereich zur Verfügung. In einem mehrtägigen Kurs, verteilt über ein Jahr, wird Hans-Ruedi Kocher zum Innovage-Berater ausgebildet. «Es braucht viel Geschick, mit NPOs zu arbeiten, weil dort im Gegensatz zur rauen Wirtschaftswelt ein betont sozialer, demokratischer Umgang üblich ist. Prozesse dauern länger, es geht nicht mit forschen Anweisungen.»

Der Aargauer bringt sich für Innovage bei www.diecharta.ch ein, eine vom Basler Sender Radio X ins Leben gerufenen Initiative. Es geht darum, Firmen zu motivieren und zu verpflichten, bei jeder Stellenvergabe zu prüfen, ob auch ein Behinderter dafür in Frage komme.

Der frustrierte Hometrainer

Verstärkt hat der 66-Jährige die Mitarbeit in der Rudolf-Brun-Loge des Schweizerischen Druidenordens (www.sdo.ch). Er winkt ab: «Das ist weder ein esoterischer Club noch eine Geheimloge.» Es sei ein Verein, der Geist und Persönlichkeit fördere – etwa indem man sich in ein Thema einarbeite und darüber rede. «Wir haben es aber auch lustig», erklärt Kocher. «Und ich suche neue Mitglieder.»

Wenn Jungrentner Kocher Plänen und Gedanken nachjagt, kippt er dann und wann um drei Uhr nachts vor dem Computer in einen Sekundenschlaf. Die Mutation vom Morgenmenschen zum Nachtmenschen habe stattgefunden, witzelt er. «Verliess ich früher um 6.30 Uhr das Haus, so bin ich in den letzten Monaten mehrmals um zehn Uhr aufgewacht. Es ist gleich Mittag und der Tag futsch.»

Darum will er sich wieder straffere Tagesstrukturen verordnen und um acht Uhr aufstehen. «Das heisst: Spätestens um Mitternacht Lichterlöschen, ohne acht Stunden Schlaf bin ich kein Mensch.» Für den nächsten Tag ist die frühe Tagwache gesichert. Mit Freunden trifft er sich in Solothurn. «Wir schauen uns das älteste Zeughaus der Schweiz an.»

Als wäre es eine Hymne, verkündet Hans-Ruedi Kocher das Schlusswort: «Das Pensioniertsein ist ein extrem schöner Zustand.» Aber bitte, dürfen wir nicht auch noch etwas Negatives berichten? Kocher denkt nach und sagt: «Mein Hometrainer schaut mich jeden Tag unfreundlicher an, so richtig vorwurfsvoll!»

Gallus Keel